

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Achtes Stück.

---

Den 21sten November 1801.

---

Inhalt.

Brief einer Mutter an ihren Sohn. — Mittel gegen die Unzufriedenheit mit unserm Zustande. — Nützliche Erfindung. — Afrikanische Großrauth. — Nächsten Mittwoch Versammlung des Almosencollegiums und der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde. — Ankündigung der neuen Personalliste der Armenfr. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle ic. — 12 Bekanntmachungen.

---

I.

Brief einer Mutter an ihren Sohn.

---

Gellert, der Meister im Brieffschreiben, hat es schon in seiner lehreichen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen angemerkt, daß die Frauenzimmer oft natürlichere Briefe schreiben, als die Mannspersonen. Hier schließt er nun zwar, und das mit allem Rechte, überbildete Frauenzimmer und Vielwisserinnen aus, meint aber doch zugleich, daß auch von solchen nicht die Rede seyn könne, die unter Leuten von verderbtem Geschmacke aufgewachsen sind, die ihren Verstand und ihre Sprache noch durch keinen vernünftigen Umgang, durch kein gutes Buch ausgebeßert haben. Daß es aber in Ansehung

III. Jahrg.

(8)

dieser

dieser letztern Klasse des weiblichen Geschlechts doch Ausnahmen von der Regel gebe, beweist folgender Brief einer ganz gemeinen Landfrau unweit Leipzig an ihren Sohn, Candidaten der Theologie. — Die Verfasserin, die nun seit mehrern Jahren todt ist, war eine arme, in niedrigem Stande geborene und erzogene Schäfers-Wittwe, die außer der Bibel und dem Gesangbuche, und etwa einer Hauspostille, wohl in ihrem Leben kein Buch in die Hände genommen hatte. Ich fand die treue Kopie des Briefes vor Kurzem unter meinen Papieren, und kann mich nicht enthalten, ihn hier mitzutheilen, in der Hoffnung, daß die unverstellte Sprache des Mutterherzens wenigstens einem und dem andern Leser nicht ganz gleichgültig seyn werde.

„D... den 27. July 1794.

„Mein lieber Sohn

„ich freue mich von ganzen Herzen daß du dich noch  
 „gesund und vergnügt befindest. die Freude wäre  
 „zwar noch größer wenn wir dich hätten zu sehen be-  
 „kommen, doch ist es freylich bald unmöglich ge-  
 „wesen bey der schlechter Bitterung, da du nicht  
 „lange urlaub hast gehabt \*). Ich danke dir auch  
 „vielmahls vor deine gütigen Geschenke, vor das  
 „erste welches in 2 R<sup>th</sup> geld und das andere in  
 „Zucker

\*) Er war nämlich von einem entfernten Orte aus, wo er als Hauslehrer in Condition stand, zu einem Besuche in Leipzig gewesen, und hatte der Kürze der Zeit und der übeln Bitterung wegen nicht bis an den Wohnort der Mutter kommen können.

„Zucker und Kaffe bestand. Ich freue mich herzlich  
„daß deine Schulden in Leipzig bezahlet sein, bey  
„mir hast du keine Schulden zu bezahlen, das ist  
„meine mütterliche Schuldigkeit gewesen wenn ich vor  
„dich gesorgt habe, weil ich erstlich mit drein gewil-  
„liget habe daß du das studieren hast angefangen.  
„hätte aber Gott und gute Leute nicht vor dich ge-  
„sorgt so wär meine sorge vor dich viel zu wenig ge-  
„wesen, diesen guten Gott hastu es zu danken daß  
„er vielmahls gute Herzen erwecket welche vor dich  
„gesorgt. Nun Gott der uns bisher erhalten hört  
„noch nicht auf zu walten. Bitte nur Gott daß er  
„mir gesundheit und ein fröhlich Herze bis an mein  
„seel. Ende verleihet so habe ich alles genung, kanst  
„du aber was ersparen so hebe es vor dich auf, weil  
„wenn du mit der Zeit nach Gottes willen einen an-  
„dern Anfang machen solltest auch geld gebraucht  
„wird. ich kan freylich vor dich weiter nichts mehr  
„thun als herzlich beten vor dein Wohl, ich habe  
„das Lied gelernt Sorge doch für meine Kinder,  
„Vater nimm dich ihrer an u. s. w. es wäre wohl  
„auch gut wenn ein leiblicher Vater da wäre, aber  
„da es der weisen Vorsicht Gottes also gefallen müs-  
„sen wir es uns auch gefallen lassen daß er den guten  
„Vater frühzeitig von euch genommen, nur verlasset  
„euch auf den besten Vater der in Himmel wohnet  
„so wird er auch in der Welt gute Herzen regieren  
„die vor dich und uns alle sorgen werden. Er ruft  
„uns in seinem Worte zu, Nur trachtet nach gerech-  
„tigkeit, damit ihr meine Kinder seyd. Weiter kan  
„ich dir jetzt nichts schreiben, als viele Grüße von  
„deinen Geschwistern und Verwandten in B... wie  
„, auch

„ auch von Better S.. in B.. du sollst ihn doch nur  
 „ einmal schreiben, er ist noch Steuer Einnehmer,  
 „ wie auch von Herr T.. der ist immer kräncklich,  
 „ sie lassen dir alle alles gute wünschen, wünschten  
 „ aber auch mit mir dich gerne einmahl zu sehen. Auch  
 „ viele Grüße von mir an dich und alle die um dich  
 „ sein, ich endpfehle dich und Sie alle in den Schutz  
 „ des Allerhöchsten und verbleibe deine vor dich be-  
 „ tente Mutter                      Christiane S....“

Ich habe mit Fleiß den Brief ohne alle Nende-  
 rung gegeben, damit es sich desto mehr bestätige,  
 was Gellert sagt: Man kann bis zur Orthographie,  
 bis zu den Unterscheidungszeichen (und ich setze hinzu:  
 auch bis zu einzelnen Ausdrücken, Verbindungen,  
 Uebergängen zc.) in einer Rede unwissend seyn, und  
 immer noch sehr schöne Briefe schreiben.

Fulda, Prediger zu Schochwitz.

---

## II.

### Mittel gegen die Unzufriedenheit mit unserm Zustande.

---

Mit Vergnügen habe ich, in einem der vorigen  
 Stücke, einen Aufsatz über die Unzufriedenheit ge-  
 lesen. Es sey mir nun auch erlaubt, einige Mittel  
 zur Vermeidung dieses, leider so allgemeinen und in  
 seinen Folgen so verderblichen und schrecklichen Ue-  
 bels,

bels, welche dort nur ganz kurz berührt sind, anzuführen.

Es ist eine, wahrlich sehr traurige Wahrheit, von der wir uns leider in den heutigen Tagen so oft überzeugen können, daß auf dieser schönen Erde, nur wenig glückliche Menschen leben. Forscht man nach der Ursach, so wird man bald finden, daß die Unzufriedenheit der Menschen, diese Erbfeindin der menschlichen Glückseligkeit, auch die Stöhrerin der wahren Lebensruhe sey. O wehe dem Herzen, in welches sich dieser feindselige Dämon eingeschlichen hat! — Er verbannt aus Familien die holde Grazie des häuslichen Friedens, und verbittert alle gefellige Freuden.

Sollte es denn aber keine Mittel geben diesen furchtbaren Feind zu verschrecken, und den Menschen zur beglückenden Zufriedenheit hinzuführen? Ich will es versuchen einige ins Andenken zu bringen.

Wenn es wahr ist, daß diejenigen am leichtesten unzufrieden mit ihrem Zustande werden, die sich zu große Begriffe von sich selbst machen: so muß es ein sehr wirksames Mittel gegen die Unzufriedenheit seyn, wenn man bescheiden von sich Denken lernt. Wie oft hört man nicht die stolze, unbescheidene Klage: Warum muß ich, bey aller meiner Reichthum, bey allem Fleiße, auf so viele Freuden des Lebens ganz Verzicht leisten; da doch jener, der es wahrlich nicht verdient, im größern Ueberflusse schwelgt? — Ich habe es mir von Jugend auf sauer werden lassen, habe mir durch Fleiß und Anstrengung Geschicklichkeiten und Kenntnisse erworben, habe vielen meiner Nebenmenschen mit Aufopferung meiner selbst gedient und meinen Beruf mit Emsig-

feit abgewartet. Sollte ich nun nicht auch erwarten, daß dies alles anerkannt und mir besser belohnt würde? Aber wie leicht täuscht uns hier nicht die verblendete Eigenliebe! Wie partheiisch sind wir nicht in der Würdigung unserer Verdienste und ungerecht in der Erwartung ihrer Belohnungen! Und gesetzt wir besäßen eine ausgezeichnete Geschicklichkeit in dem Beruf, den wir treiben, so sollten wir doch nie vergessen, daß wir auch unsere Mängel und Unvollkommenheiten haben; sollten doch einen unbestochenen Blick auf unser vergangenes Leben werfen. Der Schwache und Kranke frage sich, ehe er unruhig klagt, ob er auch immer mäßig und bedachtsam in Absicht auf seine Gesundheit gewesen sey? Wer mit bitteren Klagen auf den Verlust seines Wohlstandes hinblickt, frage sich doch: ob er auch immer gleich treu und gewissenhaft in Erfüllung seiner Berufsgeschäfte gewesen sey und das Seinige gehörig zu Rathe gehalten habe? Wer sich von seinen Mitmenschen nicht so geachtet und geehrt sieht, als er es wünscht, frage sich: ob er sich auch immer Achtung erworben, und besonders auch die Pflichten der Nächstenliebe und des Umgangs gewissenhaft erfüllte? —

Durch eine solche richtige Würdigung unserer Verdienste, durch eine solche strenge Prüfung unserer Mängel, Fehler und Thorheiten, durch ein solches unpartheiisches Richten zwischen uns und unserm Schicksale, werden wir uns vor unbescheidenen und unmutigen Klagen und Wünschen bewahren und uns der Zufriedenheit um Vieles näher geführt sehn.

Dazu

Dazu muß nun aber auch eine richtige Schätzung dessen, was wir haben, kommen. Wir können uns aber nicht überzeugender von dem Werthe dessen, was wir besitzen, belehren, als wenn wir uns mit denen in Vergleichung setzen, denen nicht ein so glückliches Loos zugefallen ist, als uns. Denn nie wird wohl ein Mensch so elend und unglücklich seyn, daß er sagen könnte: ich bin auf der ganzen weiten Erde der unglücklichste Mensch. Ach es ist kein Elend so groß, das nicht irgend wo ein Mensch, wenigstens eine Zeit lang erduldet hätte. Es wird also immer noch Menschen geben, die das Gute, das uns fehlt, noch weit weniger haben. O sieh nur auf die Tausende von Armen, denen am Morgen noch das Brod fehlt, das sie am Mittage sättigen soll! Geh in die Krankenhäuser und mache dich hier mit dem ganzen Heere des menschlichen Elends bekannt! Denke an die Wahnsinnigen, an diese Elenden, die von aller menschlichen Gesellschaft entfernt an Ketten liegen! — Eine solche öftere Vergleichung zwischen unserm und Andern Schicksale, wird uns mit unsern Umständen, und wären sie auch noch so geringe, zufrieden machen.

Aber wir können uns auch mit denen in Vergleichung stellen, die im Besitz größerer Glücksgüter sind, und die mehr Mittel, sich zu vergnügen, haben als wir; nur müssen wir ihre Vorzüge dabey nicht zu hoch anschätzen. Wir sind nur gar zu geneigt, jede Sache nach ihrem äußeren Schein zu beurtheilen, aber es ist nicht alles Gold was glänzt. Wir halten bey den Reichen Glücksgüter, die sie besitzen, Aufwand, den sie machen, Ehre und Ansehn, die sie

sie genießen, Glanz und Pracht, die sie umgeben,  
 für untrügliche Zeichen, daß sie glückliche Menschen  
 sind. Aber der Schein trügt. Fragt nur diese ver-  
 meinten Glücklichen, ob sie denn ganz im Genuß der  
 Lebensfreuden sind? Und wollen sie aufrichtig seyn,  
 so müssen sie diese Frage mit Nein beantworten.  
 Wenigstens müssen sie es gestehn, daß bey ihrem  
 Glanze sehr viel Leeres und Unbedeutendes, bey ihrem  
 Ueberflusse sehr viel Mangelhaftes, bey ihrem Ver-  
 gnügen sehr viel Bittres und Lästiges sey. — O  
 möchte doch Jeder recht davon überzeugt seyn, daß  
 nicht in jenen vergänglichen Gütern, die uns so man-  
 cher Unfall rauben kann, sondern in einem unermü-  
 deten Streben nach Tugend, in Veredlung des Her-  
 zens und Bildung des Geistes, wahre und dauerhafte  
 Glückseligkeit bestehe, und daß derjenige, der sich  
 nicht selbst durch das Bewußtseyn seiner Rechtschaf-  
 fenheit innerlich glücklich fühlt, auch andere Men-  
 schen außer sich nicht glücklich machen könne. Und  
 Beglückung anderer Menschen bey eigener Glückselig-  
 keit, ist doch der Zweck unsers Daseyns.

#### Darum

Freund, wünsche dir nicht viel! — dann bist du  
 glücklicher,

Zufriedener mit allem, was der Himmel schenkt.

Gab er ein Häuschen dir, vom Ulmenhain um-  
 kränzt,

Und ein gesundes Weib mit Kindern frohen Muths,

Und ein fruchtbares Feld, genug zu sätt'gen dich

Und deine Lieben, bey dem heitern Abendschmauß;

O so verlange nicht den glänzenden Pallast

Des



Des Königs, nicht der franken Reichen Festgelag;  
 Auch nicht den Ruhm des Mannes, der für seinen  
 Ruhm

An goldne Ketten sich vom Fürsten schmieden läßt,  
 Und seinen biedern Sinn für häuslich Glück  
 verlehrt.

Sp.

---

III.

Nußbare Erfindung.

---

Man hat eine äußerst wichtige Erfindung in England gemacht, wodurch vermöge der Verminderung der Reibung, die harte Arbeit der Pferde und Ochsen sehr vermindert, und die dort igt überall mit vielem Nutzen gebraucht wird, wovon der Verfasser dieses Aufsatzes, welcher sich 16 Jahre in England, Schottland und Irland aufgehalten, um die so berühmte englische Landwirthschaft und das dortige Manufakturwesen zu studieren, ein Augenzeuge ist. Er wunderte sich bey seiner Rückkehr nach Deutschland, daß er von seinen Landsleuten diese dem gemeinen Wesen so nützliche Erfindung fast gar nicht gekannt fand, oder wenn sie auch gekannt wurde, doch nur wenig im Gang gebracht worden war. Sie bestehet in einer Art von Achsen, die anti-atritische Achsen genannt werden. Die hiernächst erwähnt werdende Fuhrwerke haben bis zu dieser Erfindung im Durchschnitte eine Kraft erfordert

	1. Wenn die bisher bekannte Achsen gebraucht werden:	2. Wenn die neu erfundenen antifrictische gebraucht werden:
a) herrschaftliche zweispännige Wagen	49 Pf. 1 Unz.	17 Pf. 6 Unz.
b) einspänniges Fuhrwerk zum Vergnügen	31 " 7 "	6 " 8 "
c) Wagen mit eisernen Achsen	78 " —	33 " —
d) Wagen mit hölzernen Achsen	85 " —	26 " —
e) Blockwagen zu Mehl, Metalle, Korn, Bier u. s. w.	138 " —	48 " —

Wer etwas näheres über die zweckmäßigste Benutzung dieser nützlichen Erfindung zu wissen wünscht, der kann sich in postfreien Briefen an Herrn J. C. Ulrich auf dem Sandberg in Halle wenden, welcher diese an den Verfasser dieses Aufsatzes richtig besorgen wird.

## IV.

## Afrikanische Großmuth.

Der König Abulkader, König von Foota-Torra, von Eifer für Ausbreitung seiner mahomedanischen Religion entflammt, schickte, um den heidnischen König der Jalobs zu bekehren, eine Gesandtschaft an ihn. Den Gesandten begleiteten zwey der vornehmsten Handelsleute, deren jeder ein großes an der Spitze einer langen Stange befestigtes Messer trug. So erschien der Gesandte vor dem Heidenkönig Da,

Damel, ließ die Zeichen seiner Sendung vor ihm niederlegen und sprach: Den König Damel grüßet Abulkader der Mächtige, der Verehrer Mahomeds, des großen Propheten. Diesen Propheten zu erkennen, soll ich dich auffordern. Zwey Eisen leg' ich dir zu Füßen. Folgst du dem Ruf Abulkaders, so wird er selbst mit diesem Eisen dir das Haupt scheeren. Weigerst du dich dessen, so harret dein das zweyte Eisen; es trifft deine Kehle. Was wählst du, Damel?

Keines! antwortete Damel kalt, und entließ die Gesandten.

Abulkader rückte nun mit einem starken Heer in Damels Land. Die Einwohner der Städte und Dörfer füllten ihre Brunnen, vernichteten die Lebensmittel, führten das Ihre weg, und verließen ihre Wohnungen.

Das Maurische Heer fand keinen Widerstand, und zog drey Tagereisen fort. Allein der Wassermangel tödtete viele und Abulkader mußte die Seinen vom Wege ab in die Wälder führen nach einem Wasserplatz, wo sie ihren Durst stillten. Sorglos lagerten sich igt die Ermatteten im Gebüsch umher.

Aber Damel erspähete den Aufenthalt und den Zustand der Mauern. Vor Tagesanbruch überfiel er sie. Viele wurden von den Pferden im Schlaf zertreten, viele auf der Flucht getödtet, mehrere gefangen.

Unter diesen fand sich Abulkader selbst. In Ketten ward der verwegne Droher vor den Sieger gebracht.

„Abulkader!“ so redete dieser ihn an. „Hätte der Zufall des Krieges mich in deine Hände geliefert, was würde mein Loos geworden seyn?“

„Ich

„Ich hätte meinen Fuß auf deinen Nacken gesetzt und den Speer dir durchs Herz gestochen. Aber was spottest du mein. — Ich weiß ja, das ist auch das Schicksal, das meiner wartet.“

„Nicht also!“ rief Damel. „Zwar ist mein Speer roth von dem Blute der Deinen, und noch dunkler könnte ich ihn färben, wenn ich ihn in das Deine tauchte. Aber würde dies vergoßne Blut die Städte wieder aufbauen, die du zerstörtest? Würd' es die Tausende, die im Walde fielen, ins Leben zurück rufen? Ich will dich nicht tödten, Abulkader! Aber mein Gefangner bleibst du, bis ich mich sicher glaube, daß die Zurückkunft in dein Reich der Ruhe der Nachbarn nicht weiter gefährlich ist.“

Drey Monate lang blieb Abulkader in Damels Gefangenschaft. Da gab er den Bitten der Einwohner von Foota-Lorra nach. Ohne Lösegeld sandte er ihnen ihren König zurück.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

### I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch Session des Almosencollegiums in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde.

---

Die

Die neue Personalliste von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde, wie auch aller bey dem Armenwesen angestellten und beschäftigten Personen, wird dem nächsten Wochenblatt beygelegt werden.

### Milde Beyträge.

1) Von der lbbbl. Schützengesellschaft in dem Galgthürschen Schießgraben sind am Martinstage gesammelt und abgegeben worden 13 Rthlr.

2) Von einer frohen Gesellschaft überbrachte Herr Raden 4 Rthlr. 4 Gr.

3) Von einem fröhlichen Kindtaufen vor der Mühlspforte bey J. G. W. überbrachte Frau Wienussin 16 Groschen.

4) 25 Rthlr. sind von einem Ungenannten zu Anschaffung der nöthigen Kleidungsstücke für die Almosenkinder durch Hr. Ass. Bassenge eingegangen.

5) Der vorjährige Wohlthäter übersandte abermals 1 Rthlr. 16 Gr. fürs Mädcheninstitut.

### 2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.  
November 1801.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 1. Novbr. dem Gasthalter Wiede ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm. — Den 2. dem Schiffahrts-Faktor Freund eine Tochter, Elisabeth Philippine Friederike. — Den 3. dem Handarbeiter Leiter eine T., Marie Rosine. — Den 5. dem Leinwebermeister Demuth ein Sohn, Christian Gottz

Gottlieb. — Den 10, dem Maurergesellen Jänecke ein Sohn, Adam Christian.  
 Neumarkt: Den 12. Nov. dem Bürger Dorenwase ein Sohn, Johann Friedrich.  
 Glaucha: Den 13. Nov. dem Strumpfwirkergefallen Beck ein Sohn, Andreas Wilhelm.

## b) Getraete.

Marienparochie: Den 15. Nov. der Bäckergefelte Enderlein mit M. M. Herbstin aus Zeis.  
 Moritzparochie: Den 15. Novbr. der Schuhmachermeister Bartholomäus mit M. C. Bögin.  
 Glaucha: Den 15. Nov. der Handelsmann in Sachsen Hennig mit M. D. Hennikin.

## c) Gestorbene.

Moritzparochie: Den 15. Nov. des Soldaten Haak Ehefrau, alt 52 J. 6 M. 1 T. Auszehrung.  
 Domkirche: Den 15. Nov. des Stärkenmachers Henning nachgel. Tochter, Marie Magdalene, alt 13 J. 11 M. Auszehrung.  
 Neumarkt: Den 13. Nov. des Böttchermeisters Otte Ehefrau, alt 66 J. Auszehrung.  
 Glaucha: Den 12. Nov. der Gerichtsdiener Schlemmer, alt 56 J. 11 M. Brustkrankheit. — Den 15. des Sold. Thomas Sohn, Johann Andreas Gottlieb, alt 7 Wochen. Streckfluß.

## Bekanntmachungen.

Ein Haus in der Brauhausgasse, worinn 11 Stuben, 10 Kammern, 2 Küchen, 2 Keller, 2 Schweineställe, 1 Pferdestall, Hofraum und ein Brunnen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey dem Buchbinder Salomon, wohnhaft in der Bräu-derstraße in dem von Sydowschen Hause.

Braunschweiger Munne, die Kanne zu 8 Gr., ist zu haben bey F. G. Kraft aufm Strohhof.

Wenn Jemand an den Herrn Lieutenant von Ritzmann Regiment von Menouard, Anforderungen hat und sich durch Scheine oder anderweitige gründliche Beweise legitimiren kann, so hat er sich binnen drey Monaten, als vom 16ten November 1801. bis den 16ten Februar 1802, bey dem Major von Knoblauch zu melden, um Verfügung zur Tilgung derselben zu treffen. Nach angezeigtem Termin wird keine Rücksicht auf irgend eine Anforderung mehr genommen, sondern abgewiesen. Diejenigen Herren Creditoren, so sich den 26sten und 27sten Oktober bey vorerwähntem Major von Knoblauch eingefunden haben, bedarf es weiter keiner Erklärung oder Legitimation.

Es ist ein guter Flügel von contra F bis dreygestrichen F und verschiedene Weickartsche Claviere um einen billigen Preis zu verkaufen. Desgleichen sind einige Claviere von contra F und vorzüglich gutem Ton zu vermieten. Liebhaber können sich bey dem Cantor Walthert in Glebichenstein, wohnhaft auf dem Neumarkt gegen der Raibahn über, melden.

Alle diejenigen welche bey der Madam Winzern in der Galzstraße Pfänder von Sachen versetzt haben, werden aufgefordert, solche binnen drey Monaten einzulösen, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft werden sollen.

Halle, den 9ten November 1801.

Etliche 80 Stück neue Schübelasten nebst einem Ladentisch und Waagenhalter, sind zu verkaufen beym  
Färber Schmalz.

Wenn Jemand Muschelschaalen am Saaluser aussuchen will, der kann solche gegen Zahlung loß werden beym  
Kunsthändler Dreyßig.

Auf den Sonnabend wird der 3te Bogen vom geographischen Kuckkasten nebst 1 Kupfer à 1 Groschen ausgegeben.  
Kunsthändler Dreyßig in Halle.

In unterzeichneter Handlung ist so eben fertig geworden :

D. A. S. Niemeyers Lehrbuch für die oberen Religionsklassen gelehrter Schulen, gr. 8. 17 $\frac{1}{2}$  Bog. (16 Gr.) Es enthält einen 4 fachen Cursus: 1) Eine historischpraktische Einleitung in die Religionschriften. 2) Einen Entwurf der allgemeinen und der christlichen Religionsgeschichte. 3) Religionslehre. 4) Sittenlehre, nebst einen Anhang über die Vortheile, Gefahren und Pflichten des akademischen Lebens.

Zugleich sind erschienen: Erläuternde Anmerkungen und Zusätze zu dem Lehrbuch; nebst einer Abhandlung über die Methodik des Unterrichts, zum Gebrauch der Lehrer in obern Religionsklassen. (1 Rthlr.) Buchhandlung des Waisenhauses.

Bey den Buchhändlern Kemmerde u. Schwetschke an der Ecke der Kleinschmieden zu Halle, wird der Catalogus neuer Bücher gratis ausgegeben. — Ferner ist daselbst zu haben: Haushaltungs-Journal für 1802., worin alle vorkommenden Einnahmen und Ausgaben eingetragen werden können. 12 Gr. — Haushaltungs-Manual für 1802., zur detaillirten Berechnung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben. 12 Gr. — Schema zu einem vollständigen Haushaltungs-Inventario, desgleichen zu einem gut eingerichteten Capitalbuch. 6 Gr.

Es sucht Jemand einen soliden thätigen Mann zum Compagnon, welcher ein namhaftes baares Vermögen besitzt, zu einer Siegellack-Fabrik. Desgleichen kann ein junger Mensch die Siegellack-Fabrikation bey ihm gegen ein ansehnliches Lehrgeld gründlich erlernen. Nähere Nachricht hierüber giebt der Bücher-Antiquar Mette in der Schmeerstraße im Einhorn.

Die am 15ten Novbr. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne macht hierdurch seinen resp. inn- und auswärtigen Anverwandten und Bekannten bekannt der Candidat u. Custos Glöthe.